

AWO | FFM Zeitung

AWO | FFM
Zeitung

04.17

Miteinander der Generationen

Foto: superstizer / iStockphoto.com

SOZIAL & POLITISCH

Älter werden in der Stadt - Miteinander in der sozialen Stadtgesellschaft	2
Unser Ziel: Gleiche Zukunftschancen für alle Kinder	3
„Ich bin in der AWO, weil ...“	4
Familie verpflichtet: Betty Arndt und andere...	5
Sport-Messe will Integration fördern	6
Anlaufstelle erhält dank Spende eine Verwaltungskraft	6

WAS WIR BIETEN

Kita-Kinder üben sich in der Hühnerpflege	7
Lesestunden	7
Wenn die Oma kommt ...	7
Kollegiale Leitung im Traute und Hans Matthöfer-Haus	8
Viele Generationen unter einem Dach	9
Generationenwechsel im Jugendtreff Hausen	6

MITGLIEDERVERBAND

AWO Ortsverein Bonames / Nieder-Eschbach: Wie eine große Familie	10
ENGAGEMENT	
Spenden aus gutem Anlass	10
AWO FFM sagt Dankeschön! Spender im Portrait	11
Berufstätige engagieren sich für Kinder	12

Jede
Menge
Leben

Älter werden in der Stadt – Miteinander in der sozialen Stadtgesellschaft

Frankfurt am Main ist eine vergleichsweise junge Stadt, deren Entwicklung durch Bevölkerungswachstum und den Zuzug junger Familien gekennzeichnet ist, limitiert allenfalls durch das Fehlen von bezahlbarem Wohnraum. Gleichzeitig ist Frankfurt aber auch eine Stadt älterer Menschen, die überwiegend in Single-Haushalten leben. Gerade ältere Menschen schätzen urbane Lebensqualität, eine gute Infrastruktur mit einem funktionierenden sozialen Netz und passgenauen Hilfs- und Betreuungsangeboten.

STUDIE ZEIGT BEDÜRFNISSE ÄLTERER FRANKFURTER AUF

Die Frage, wie ältere Menschen in Frankfurt leben wollen, war auch Gegenstand einer umfassenden Untersuchung der Frankfurter Universität. Der Gerontologe Professor Dr. Frank Oswald führte eine entsprechende Untersuchung in mehreren Stadtteilen durch. Die Ergebnisse waren eindeutig: Die älteren Frankfurterinnen und Frankfurter möchten in ihrem Stadtteil mit einem funktionierenden sozialen Netzwerk wohnen. Gute Einkaufs- und Lieferangebote, eine optimale Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln, interessante Freizeitangebote, eine gute ärztliche Betreuung und Möglichkeiten einer sinnstiftenden Partizipation und Interessenvertretung waren wichtige Punkte auf der Wunschliste. Altersgerechte Wohnungen, die auch mit Aufzug erreichbar sind, haben eine große Bedeutung bei der Bewahrung eines selbständigen Lebens.

STARKES EHRENAMTLICHES ENGAGEMENT UNTER ÄLTEREN

Der Wunsch, mit anderen Menschen zusammenzukommen – seien es Altersgenossen oder die jüngere Generation –, nicht einsam zu sein und auch die eigenen Kompetenzen weiter einzubringen, führt bei vielen Älteren zu starkem ehrenamtlichem Engagement. Ältere Menschen sind auf ganz unterschiedlichen Feldern aktiv: In der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, bei der Betreuung geflüchteter Menschen, als Leih-Großeltern in Zeitausch-Ringen, in ehrenamtlichen Vorständen, bei Besuchskreisen in Pflegeheimen – überall sind Menschen, die aus dem beruflichen Leben ausgeschieden sind, mittendrin und unverzichtbar.

Auch ganz neue Formen der Kommunikation und Selbsthilfe sind entstanden: Internetcafés für Seniorinnen und Senioren sowie hochbetagte Nutzerinnen und Nutzer der Sozialen Medien, wie Facebook und Twitter, sind längst keine Seltenheit mehr. Künftig wird die Güte des WLANs ein Kriterium auch für das Wohnen im Alter sein. Eine gute Altenhilfeberichterstattung und eine vorausschauende und gute Sozialplanung ermöglichen es in Frankfurt in aller Regel, ein gutes und sinnerfülltes Leben im Alter zu führen.

Gleichwohl ist auch unsere Stadt keine „Insel der Seligen“. Viele Wünsche für erfolgreiches Altern brauchen Geld, Expertise und Engagement. Die wachsende Bedeutung des näheren Sozialraums für das Wohlbefinden der Menschen erfordert künftig mehr dezentrale Angebote und neue Strukturen, zum Beispiel in der stationären Altenhilfe. Kleinere Einrichtungen im eigenen „Kiez“ werden künftig sehr wichtig sein, genauso wie eine zunehmende wohnähnliche Ambulanzisierung der stationären Pflege, wo immer dies sinnvoll und möglich ist.

FRANKFURT: EINE STADT FÜR ALLE

Das Sozialdezernat, geführt von Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld, ist ein verlässlicher und kompetenter Partner für die Wohlfahrtsverbände und engagierte Bürgerinnen und Bürger. Bei Oberbürgermeister Peter Feldmann hatte das Thema „Älterwerden in der Stadt“ von Anfang an, neben seinem großen Engagement gegen Kinderarmut und für bezahlbaren Wohnraum, einen zentralen Stellenwert. Immer wieder sucht er das Gespräch mit Betroffenen und Akteurinnen und Akteuren. Ihm liegt, als ehemaligem Leiter eines Jugendhauses und später eines Altenpflegeheims, besonders das Mitein-

ander der Generationen am Herzen. Sein Motto – dass Frankfurt eine Stadt für alle, ungeachtet von Alter, Herkunft oder Geldbeutel sein soll – ist ein guter Kompass bei der Vorbereitung des 100. Geburtstages unserer Arbeiterwohlfahrt.

Dr. Jürgen G. Richter



Dr. Jürgen G. Richter, Geschäftsführer der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V.

Frankfurt ist ein sehr gutes Beispiel, wie kommunale Politik und Verwaltung, professionelle Hilfsangebote, zum Beispiel ein Hand in Hand durch die Wohlfahrtsverbände und ehrenamtliches Engagement, ein würdiges Leben im Alter und ein gutes Miteinander der Generationen ermöglichen.

HERAUSGEBER:

Arbeiterwohlfahrt Kreisverband
Frankfurt am Main e. V.
Henschelstraße 11
60314, Frankfurt am Main
Tel.: 069/298901-0
Fax: 069/298901-10
info@awo-frankfurt.de
www.awo-frankfurt.de

Ansgar Dittmar, Vorstand
Dr. Jürgen G. Richter, Geschäftsführer
Verantwortlich i. S. d. Pressegesetzes:
Henning Hoffmann

REDAKTION:

Martina Scheer,
Kommunikationsberatung
Tel.: 06181/430450
kontakt@martina-scheer.de

KONZEPT & GESTALTUNG:

VON WEGEN Kommunikationsagentur,
Frankfurt am Main
Tel.: 069/94419836

FUNDRAISING & ANZEIGEN:

Christiane Sattler
christiane.sattler@awo-frankfurt.de
Tel.: 069/298901-46
Fax: 069/298901-10

FOTOS:

Martina Scheer, Feith-Stiftung, Historisches Museum
Frankfurt am Main, www.axelhess.com, AWO Archiv,
iStockphoto.com, u.v.m.

Die AWO Zeitung erscheint vierteljährlich und ist ein kostenloser Informationsservice der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Frankfurt am Main e.V. Nachdruck oder Veröffentlichung ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet. Einsender von Briefen und Manuskripten erklären sich mit der redaktionellen Bearbeitung einverstanden. Einzelne Beiträge müssen nicht in allen Fällen die Meinung der Redaktion bzw. des Herausgebers wiedergeben. Der Herausgeber haftet nicht für unverlangte Einsendungen.

AWO | FFM

Was wünschst Du Dir denn?

Wenn Sie sich eine Spende für einen guten Zweck wünschen, beraten wir Sie gerne und stellen Ihnen Möglichkeiten dafür vor.

Rufen Sie uns bitte schon im Vorfeld an. Wir freuen uns darauf, Sie unterstützen zu können.

Unser Ziel: Gleiche Zukunftschancen für alle Kinder

Foto: Choreograph / iStockphoto.com



Kinder sind unsere Zukunft, so heißt es landauf, landab – besonders gerne vor Wahlen. Aber welche Zukunft haben unsere Kinder in einer Gesellschaft zunehmender Spaltung? Die Arbeiterwohlfahrt in Frankfurt hat sich schon lange dem Thema der Kinderarmut gewidmet, sei es durch Aktivitäten in Betreuungs- oder auch pädagogischen Fragen, etwa in der Schulsozialarbeit oder dem Quartiersmanagement.

Besonders sichtbar ist unser Engagement durch die Aktivitäten vieler Ortsvereine bei der Aktion „Mein erster Schulranzen“, mit der fast ein Viertel der einzuschulenden Kinder jährlich unterstützt werden. Im Jahr 2017 waren es erneut 1.400 Schulranzen. Dennoch bleibt es eine Schande, dass in einer so reichen Stadt wie Frankfurt knapp ein Viertel der Kinder und Jugendlichen in Armut leben. Es ist aber ein deutliches Zeichen sozialer Ungleichheit, die wir in vielen Großstädten wahrnehmen.

GESAMTGESELLSCHAFTLICHER KAMPF GEGEN KINDERARMUT

Armut ist ein mehrdimensionales gesellschaftliches Phänomen. Kinder sind vor allem dann risikogefährdet, wenn sie in einer Familie mit einem oder mehreren der folgenden fünf sozialen Merkmale aufwachsen: alleinerziehend, bildungsfern, Migrationshintergrund, mehr als zwei Geschwister sowie Lebensort in einem sozial belasteten Quartier. Das Schlimme ist, dass sich die Gefahr noch potenziert, wenn mehrere dieser Merkmale zusammen kommen. Das führt dazu, dass alle zu ergreifenden Maßnahmen ebenso mehrdimensional sein müssen. Wohnungsbau, Integrationspolitik, Einkommen und Bildungsfragen müssen in den Blick genommen werden, um wirksame Hilfe leisten zu können. Das macht den Kampf gegen Kinderarmut zu einem gesamtgesellschaftlichen Projekt.

Die Bertelsmann-Stiftung hat zusammengetragen, was das für die Kinder bedeutet. Es fehlt neben der Wertschätzung auch an Selbstbewusstsein, Chancen zu ergreifen. Kinder erleben mehr Streit zu Hause als andere, neigen öfters zu Risikoverhalten, müssen häufiger Klassen wiederholen. „Die Tür zur Zukunft fällt da nicht ins Schloss, sie ist gar nicht erst aufgegangen“.

KINDERARMUT IST FAMILIENARMUT

Die Probleme, die durch Kinderarmut entstehen, lassen sich nicht allein pädagogisch lösen, die materielle Situation beeinträchtigt nahezu alle Lebensbereiche der betroffenen Kinder. Hier besteht dringender Handlungsbedarf. Ohne Sicherung der materiellen Lebensgrundlage können Maßnahmen zur Förderung der schulischen und vorschulischen Bildung, der Kompetenzen und der Gesundheit von Kindern ihre Wirksamkeit nicht entfalten. Kinder sind arm, weil ihre Eltern arm sind. Kinder können nur dann Sozialgeld erhalten, wenn ihre Eltern, mit denen sie in einer Hausgemeinschaft leben, ALG II bekommen. Deshalb ist Kinderarmut auch immer Familienarmut.

EIN GRUNDEINKOMMEN FÜR KINDER!

Als Ursachen von Armut bei Erwachsenen gelten Erwerbslosigkeit (Niedriglohn), Trennung und Scheidung sowie Überschuldung. Eine der wesentlichen Präventionsmaßnahmen ist die Reintegration in den Arbeitsmarkt. Aber es bedarf auch einer Leistung an die Kinder selbst. Derzeit erhalten sie einen abgesenkten ALG II-Satz, als wären sie kleine Erwachsene. Sie brauchen aber mehr, damit sie in ihrer Entwicklung gefördert werden und Chancen zur sozialen Teilhabe erhalten. Das spricht für ein Grundeinkommen für Kinder, das den Kindern ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen kann. Deswegen ist das Grundeinkom-

men für Kinder schon länger ein Teil unserer Forderung.

Dem wird immer das durch Medien produzierte Vorurteil von Sozialhilfefamilien entgegengesetzt, die sich nicht kümmern und das Geld nicht für die Kinder verwenden. Das ist ein Vorurteil und nicht die Regel. Trotzdem gibt es auch den Elterntyp, der dieses Vorurteil bestätigt, so dass diese wichtigen Hilfen konterkariert werden. Dennoch bleibt das Kindergrundeinkommen ein wesentlicher Schritt zu mehr kindlichen Lebenschancen und es sollte rasch Wirklichkeit werden.

Arme Kinder erfahren bereits im frühesten Kindesalter vielfältige Mangelsituationen, die sie in ihren Entwicklungs- und Zukunftschancen komplex beeinträchtigen. Relative Einkommensarmut, also zu wenig Einkommen um am allgemeinen Lebensstandard einer Gesellschaft teilhaben zu können, führt zu defizitären Lebenslagen, also zu begrenzten Lebens-, Handlungs- und Entscheidungsspielräumen. Das führt zu einer Unterversorgung mit materiellen sowie immateriellen Gütern in vier zentralen Dimensionen: Grundversorgung, Gesundheit, Bildung und Soziales.

LOKALE MÖGLICHKEITEN DER KOMPENSATION

Sozialer Ausgrenzung, also der eingeschränkten Teilnahme am sozialen Austausch, muss man sich gerade lokal widmen! Oberbürgermeister Peter Feldmann hat sich schon früh diesem Thema angenommen. Das ist der richtige Weg, obwohl er am Anfang sehr steinig war. Frankfurt kann mehr – ja, aber wenn das jetzt im Wahlkampf propagiert wird, so müssen wir doch kritisch betrachten, dass Union und Grüne im vergangenen Jahrzehnt nicht vermochten, ein klares Konzept gegen Kinderarmut zu entwickeln.



Ansgar Dittmar,
Vorsitzender der Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Frankfurt am Main e. V.

Direkte Wirkungen für die Kompensation von Kinderarmut sind Bildungsangebote, Sprachförderung und monetäre Leistungen wie der Frankfurt Pass oder bezuschusstes Mittagessen in den Schulen.



Indirekte Wirkungen sind Verbesserungen des Wohnumfelds, Infrastrukturmaßnahmen, Quartiersmanagement, Erhaltung und Schaffung von preisgünstigem Wohnraum sowie die Weiterentwicklung von Familienzentren.

Hier zeigt sich das Versagen der alten schwarz-grünen Stadtregierung. Während wir im Sozialbereich hervorragend mit Professor Daniela Birkenfeld zusammen gearbeitet haben, wurden gerade durch eine eigenwillige Schulpolitik und ebensolche Wohnungspolitik Defizite verschärft. Das müssen jetzt die neuen Dezerenten Sylvia Weber und Mike Josef beseitigen. Sehr begrüßenswert ist die Initiative von Ina Hartwig zum kostenlosen Museumsbesuch für Kinder. Das ist ein wichtiger Weg in Richtung einer echten sozialen Teilhabe.

Fernab aller politischer Auseinandersetzung muss klar sein, dass der Kampf gegen Kinderarmut eine Aufgabe der gesamten Stadtgesellschaft ist, der sie sich solidarisch stellen muss, um ein gemeinsames Ziel zu erreichen: die Sicherstellung gleicher Zukunftschancen aller Kinder!

Ansgar Dittmar



PIETÄT WOLFGANG SCHMIDT & PARTNER GMBH

Erd-, Feuer-, Seebestattungen | Überführungen In- und Ausland

Lange Straße 33
Engelthaler Straße 7
Mörfelder Landstraße 195b
Euckenstraße 2

Telefon (0 69) 28 05 42
Telefon (0 69) 54 54 69
Telefon (0 69) 69 71 25 57
Telefon (0 69) 25 78 82 71

... denn würdige Bestattungen müssen nicht teuer sein!

„Ich bin in der AWO, weil ...“

... ich aus einem sozialen Hintergrund komme, wo es selbstverständlich war, dass man Mitglied einer Gewerkschaft, der sozialdemokratischen Partei, der Arbeiterwohlfahrt und im Arbeiter-Samariter-Bund wurde. In einem solchen Umfeld bin ich groß geworden und setze mich bis zum heutigen Tag für die Ideen der AWO ein“, erklärt Armin Clauss, der von 1970 bis 2003 dem Hessischen Landtag angehörte und 11 Jahre lang als Sozialminister der SPD die Sozial- und Gesundheitspolitik in Hessen prägte.

Seine Lebensdevise, die er seinen beiden Töchtern mit auf den Weg gegeben hat, lautet: „Wer kämpft kann verlieren, wer nicht kämpft hat bereits verloren.“ In seiner aktiven Zeit als Gewerkschafter bei der IG Metall und später als Vorsitzender des DGB-Landesbezirks Hessen sowie als Landespolitiker nahm er seine Töchter Bärbel und Heike häufig zu beruflichen Terminen mit. „Meine Töchter haben die Arbeit des Papas kennen gelernt und dadurch auch das Bewusstsein, dass man sich sozialpolitisch engagieren muss“, erklärt Armin Clauss.

Während seine Tochter Heike – inspiriert von ihrem Großvater mütterlicherseits, von Beruf Bühnenbildner – eine künstlerische Laufbahn als Schauspielerin einschlug, trat seine Tochter Bärbel als Gewerkschafterin, SPD-Politikerin und AWO-Mitglied in die Fußstapfen des Vaters. Wobei Armin Clauss betont,

dass sie schon immer ihren eigenen, selbstständigen Kopf hatte.

Mit seiner Expertise und seinem Netzwerk steht Armin Clauss der AWO als Ehrensenator zur Seite. „In meiner Gewerkschaftszeit haben wir mit der AWO viele gemeinsame Aktionen zu Themen wie der Friedenspolitik, den Frauenrechten und für den sozialpolitischen Fortschritt gemacht“, erklärt er. „Als Sozialminister habe ich die AWO als verlässlichen Partner kennen gelernt. Sie war eine wichtige Säule innerhalb des paritätischen Zusammenschlusses der Wohlfahrtsverbände.“ Neben der AWO ist Armin Clauss in der Diakonie aktiv: „Ich habe schon immer die Arbeit der Kirchen- und Wohlfahrtsverbände als verbindend angesehen.“

Bis heute begeistert ihn, dass sich die Arbeiterwohlfahrt schon seit der Zeit der „Gastarbeiter“ um Migranten, Asylanten und Flüchtlinge gekümmert hat. Armin Clauss hat die dezentrale Organisation bis hin zu den AWO Ortsvereinen und deren vielfältiger Arbeit vor Ort schon immer geschätzt – von den Sommerfesten über die Senioren-Nachmittage und -Ausflüge bis hin zu den Kleiderkammern. Eben alles, was die Arbeit der AWO ausmacht.

Martina Scheer



Armin Clauss



Bärbel Feltrini

... ich es wichtig finde, dass es soziale Institutionen gibt, die als Träger gute Ideen umsetzen“, sagt Bärbel Feltrini. „Die AWO tut das seit vielen Jahrzehnten, sie hat eine tolle Geschichte und ist in der Lage, diese in die moderne Gesellschaft zu tragen.“ Für die Tochter von Armin Clauss ist die AWO ein Garant dafür, dass soziale Aufgaben nicht aufgrund von Profitinteressen wahrgenommen werden, sondern weil sie die Menschen in den Mittelpunkt stellen. Aktuell findet sie insbesondere die Arbeit für Geflüchtete sehr gut.

Bärbel Feltrini, die heute das Bildungszentrum Oberjosbach der Gewerkschaft NGG leitet, ist gefühlt schon ewig Gewerkschafterin und seit 1991 Mitglied der SPD. In der AWO ist sie erst relativ spät Mitglied geworden, wenngleich die Berührungspunkte weit in ihre Kindheit zurück reichen, wo sie und

ihre Schwester alljährlich mit den Eltern das AWO Sommerfest im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum besuchten.

Ausschlaggebend für ihren AWO-Beitritt war schließlich, als Ansgar Dittmar, den sie von der Gewerkschaftsarbeit her kennt und schätzt, zum Vorsitzenden des Frankfurter AWO Kreisverbandes gewählt wurde. Nach dem Motto „jetzt aber“, trat Bärbel Feltrini gleich mit ihrer ganzen Familie der AWO bei. Sie ist Mutter einer 17jährigen Tochter und eines 15jährigen Sohnes.

Martina Scheer

Kita-Kinder üben sich in der Hühnerpflege

Die Kita Otto-Witte der Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Wiesbaden hatte gefiederte Gäste: Fünf Hühner lebten vier Wochen lang auf einem artgerechten Areal des Außengeländes der Kindertagesstätte. Bei dem Projekt „Rent a Huhn“, das in Kooperation mit dem Hühnerhof von Michael Lüft realisiert wurde, versorgten die Kinder mit großer Begeisterung die Hühner. Zu ihren Aufgaben gehörten das Auffüllen von Wasser, die Säuberung des Geländes, die Fütterung der Tiere und das Einsammeln der Eier. Vom Hühnerhof Lüft wurde dafür eigens ein 25 Quadratmeter großes Gehege errichtet und ein Futter- und Wasserautomat sowie Einstreu für das Nest und das Futter bereitgestellt. Die Kosten für die Aktion trug der AWO Ortsverein Nordenstadt, dessen Vorsitzender Nils Jensen der Kita durch sein Engagement mit einer Vorlese-Patenschaft seit jeher eng verbunden ist.

Jede Kita-Gruppe pflegte die Hühner eine Woche lang, eine Kindergartengruppe übernahm die Aufgaben sogar für zwei Wochen. Mit dem Projekt erlebten die Kinder ein Stück Natur und erlangten

Verständnis für Nutztiere. Begleitend zur Aktion „Rent a Huhn“ wurden mit den Kindern Antworten auf Fragen wie „Woher kommt das Ei?“ und „Wie leben Hühner und wo kommen sie her?“ erarbeitet. Themen begleitend stand auf dem Programm auch Vorlesen, Malen und Basteln.

Die Mitarbeiterinnen der Kita Otto-Witte übernahmen die Pflege der Tiere an den Wochenenden. Morgens und abends durfte eine Familie die Pflege begleiten und mithelfen. Das Projekt stieß bei den Kindern wie ihren Familien auf solch große Zustimmung und Begeisterung, dass es womöglich in das jährliche Programm der Kita integriert wird.

AWO Wiesbaden



Hannelore Richter
Geschäftsführerin
Arbeiterwohlfahrt
Kreisverband Wiesbaden e. V.
Tel.: 0611 / 953 19 61
h.richter@awo-wiesbaden.de



Freuen sich über die gefiederten Gäste (v.l.n.r.): Kita-Leiterin Sandra Kirsch, Nils Jensen und Jürgen Welzel vom AWO Ortsverein Nordenstadt.

Familie verpflichtet: Betty Arndt und andere...

Betty Arndt (5.6.1899 bis 23.7.1984), geborene Stunz, war zeitlebens ein AWO- und sozialdemokratisches Urgestein. Sie schrieb für die Arbeiterwohlfahrt ebenso wie für die Frankfurter SPD in entscheidenden Funktionen Geschichte.

Die nach ihrer Großmutter benannte Anna Babette, genannt Betty – Tochter von Heinrich Stunz und Karoline Stunz, geborene Prinz – ist in der Maulbeerstraße im Frankfurter Ostend als Jüngste in der „Prinz-Stunz-Dynastie“ geboren und aufgewachsen. Wie ihre Geschwister Johanna, Heinrich, Dorle, Jean und August wuchs sie in aller Selbstverständlichkeit in einem „mit Leib und Seele“ sozialdemokratisch-arbeiterbewegten Familienzusammenhang auf.

Betty heiratete 1922 den aus Stolp in Pommern stammenden Gewerkschaftssekretär Konrad Arndt, ein Absolvent des ersten Lehrganges der Akademie der Arbeit und nachmaliger Stadtverordneter in Wiesbaden. Sie hatte den Beruf der Kontoristin gelernt, trat 1917 – mit gerade 18 Jahren – in die SPD ein und arbeitete von 1916 bis 1922 im Frankfurter SPD-Parteibüro – heute würde man sagen als Geschäftsführerin. Auch war sie in der SAJ, der Sozialistischen Arbeiter-Jugend, aktiv. Ehrenamtlich engagierte sich Betty Arndt von Anfang an für die Frankfurter Arbeiterwohlfahrt.

„... aber bei aller Gegensätzlichkeit, wenn es zu heiß wurde, hat Mutter immer gebremst und uns daran erinnert, dass wir zusammen gehören.“

Rudi Arndt

ZWEI SÖHNE, DIE FRANKFURT PRÄGTEN

Das Ehepaar bekam zwei Söhne, die wie ihre Eltern und Großeltern Frankfurt geprägt haben: Rudi und Günter Arndt. Rudi ist vielen Frankfurtern noch als ehemaliger Oberbürgermeister für die SPD vertraut. Sein Bruder Günter verband sich lebenslang der DKP und hielt der AWO ebenfalls die Treue. Ihr Lebensweg führte Betty und ihren Mann zunächst nach Bautzen, wo Söhnchen Günter geboren wurde. Dann „strandete“ die junge Familie in Wiesbaden, hier erblickte Rudi das Licht der Welt. Konrad Arndt war seit 1926 Arbeitersekretär des Gewerkschaftsbundes – und er wurde Stadtverordneter.

Günter und Rudi wuchsen im Umfeld der „Falken“ und der „Freien Turner“ in Wiesbaden auf, die beiden wurden von den Eltern zu Veranstaltungen und 1. Mai-Treffen mitgenommen. Die Familie pflegte enge Verbindung zur Frankfurter Verwandtschaft, auch zur Familie von Bettys älterer Schwester Johanna, die den Kommunalpolitiker Karl Kirchner geheiratet hatte.

VERTEIDIGER DER WEIMARER REPUBLIK

Bettys Mann, Konrad Arndt, war in Wiesbaden in vorderster Front aktiv im „Reichsbanner“ und in der „Eisernen Front“ – beides Kampforganisationen gegen die Nationalsozialisten und zur Verteidigung der Weimarer Republik. 1933 ereilte die Familie das schlimme Schicksal der NS-Verfolgung: Konrad

Arndt wird bei einem SS-Überfall durch Messerstiche schwer verletzt, dann verhaftet und inhaftiert. Betty wird vom Familienverband aufgefangen, sie ziehen nach Frankfurt.

1940 stirbt Konrad, stets von der Gestapo überwacht, bei einem bis heute ungeklärten mysteriösen Unfall. Betty und die Söhne hatten extrem belastende und von existentieller Not gekennzeichnete Jahre vor sich und konnten nur durch ein Unterstützungssystem von Vertrauten, die allesamt NS-Gegner und/oder Angehörige von Verfolgten waren, überleben. Johanna, Bettys Schwester, wurde in ihrem Fluchland Frankreich an die Nazis ausgeliefert und vom Präsidenten des Volksgerichtshofes Roland Freisler höchstpersönlich zum Tode verurteilt.

BETTY HÄLT POLITISCH GEGENSÄTZLICHE FAMILIE ZUSAMMEN

Bettys Söhne überlebten glücklicherweise den Krieg und engagierten sich, wenn auch in sehr verschiedener Weise, im Frankfurt der Nachkriegszeit. Und

Betty selbst? Sie hielt eine Familie zusammen, die politisch sehr gegensätzlich war, teils sozialdemokratisch, teils kommunistisch: „...aber bei aller Gegensätzlichkeit, wenn es zu heiß wurde, hat Mutter immer gebremst und uns daran

erinnert, dass wir zusammen gehören“, so Rudi Arndt. Toleranz und der Sinn für Gerechtigkeit waren oberstes Familienprinzip, generationenübergreifend praktiziert.

STADTVERORDNETE UND ENGAGIERT FÜR DIE AWO

„Meine Mutter hat Rudi und mich kurz nach Kriegsende bei der AWO angemeldet. Sie hat uns vorher nicht gefragt, es war eine Selbstverständlichkeit“, teilte Günter Arndt später mit. Betty Arndt warf sich mit Verve in die Sozialpolitik im Nachkriegs-Frankfurt, sie war von 1952 bis 1964 Stadtverordnete, ab 1964 ehrenamtliche Stadträtin. Ihr Engagement galt der Arbeiterwohlfahrt, dem Frankfurter Frauenverband, der Pro Familia, dem Müttergenesungswerk, dem Seniorenbeirat und der Johanna-Kirchner-Stiftung, die im Gedenken an ihre ermordete Schwester errichtet worden war, und wirkte bis ins hohe Alter als Sozialpflegerin und -helferin.

Anlässlich der Wahl ihres Sohnes Rudi zum Oberbürgermeister Frankfurts im Jahr 1972 trat sie von ihren Ämtern im Magistrat zurück. Schon 1964 mit der Römerplakette honoriert, wurde ihr in Würdigung ihrer zahlreichen Verdienste 1974 die Wilhelm-Leuschner-Medaille verliehen.

Hanna Eckhardt



LESETIPPS FÜR BIBLIOTHEKS-BESUCHER

ULRICH, AXEL:
Konrad Arndt. Ein Wiesbadener Gewerkschafter und Sozialdemokrat im Kampf gegen den Faschismus. Wiesbaden 2001

ULRICH, AXEL:
Hessische Gewerkschafter im Widerstand 1933 - 1945. Gießen 1983

AWO FRANKFURT GESCHICHTSWERKSTATT:
Und weil der Mensch ein Mensch ist... Frankfurt am Main 2001

FARBENHAUS GALLUS

- Ihr Wunschfarbton
- Tapeten & Bodenbeläge
- Gardinenleisten
- Rollos & Sonnenschutz
- Montageservice
- Bodenverlegung
- Maler- und Lackierarbeiten

Besuchen Sie uns:
Frankenallee 96
Tel.: 069-733957

www.farbenhaus-gallus.de



Sport-Messe will Integration fördern



Das AWO Team vor Ort (v.l.n.r.): Brigitte Lerp, Turgut Yüksel MdL, Atila Karabörklü und Henning Hoffmann.

In der Fabriksporthalle Fechenheim, wo die AWO FFM 2015/16 noch eine Notunterkunft für Flüchtlinge manage, fand am 22. Oktober 2017 bereits zum zweiten Mal die „Info-Messe Sport – Sozial. Integrativ. Sportlich“ statt – veranstaltet vom Sportkreis Frankfurt und unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Peter Feldmann. Dort, wo sich seinerzeit der Speisesaal befand, präsentierte sich die Eintracht Frankfurt mit ihrem Hockey-Angebot. Die Messe ist zugleich Symbol für die Entwicklung in der Flüchtlingsarbeit, bei der es nach einer großen Welle der Willkommenskultur heute um Integration geht.

Sport gilt als perfektes Mittel für die Integration, erfordert er doch Anerkennung und Respekt wie Roland Frischkorn, Vorsitzender des Sportkreises Frankfurt, in seiner Begrüßung betonte. Mitveranstalter der Messe sind „Integration durch Sport“ des Deutschen Olympischen Sportbunds und natürlich die AWO FFM. Turgut Yüksel MdL, Mitglied des AWO Kreisvorstands, begrüßte die Gäste und bedankte sich bei den mitwirkenden Sportlern und Partnern. Er zählt zu den Initiatoren der Messe. Zu deren Eröffnung heizte die Capoeira-Gruppe des Abracea e.V. dem Publikum mit starken Rhythmen, Stimm-Power und Akrobatik kräftig ein.

„Die Messe dient dem Erfahrungs- und Informationsaustausch der verschiedenen Akteure aus der Flüchtlings- und Integrationsarbeit. Dazu zählen Sportvereine, Stadtteilinitiativen, Trägereinrichtungen und Integrationsprojekte. Die verschiedenen Initiativen können ihre Arbeit vorstellen und ihr Netzwerk erweitern. Bei Aufführungen, Mitmachangeboten und in Gesprächen sollen Geflüchtete zudem einen Eindruck davon erhalten, wie der Sport ihnen helfen kann, in ihrer neuen Heimat Fuß zu fassen. Menschen im Stadtteil Fechenheim und Riederwald sowie aus Vereinen in Frankfurt und Umgebung sollen neue Impulse für das gemeinsame Sporttreiben erhalten“, so umschreibt der Sportkreis Frankfurt die Idee der Veranstaltung.

Info-Messe Sport 2017
Sozial. Integrativ. Sportlich.
 für Integrationsprojekte, Neuankömmlinge und Geflüchtete, Sportvereine, Stadtteilinitiativen und Trägereinrichtungen

Sportprogramm:
 Präsentationen, Mitmachprogramm, Workshops und Infostände

So, 22. Oktober 12-17 Uhr
Fabriksporthalle Fechenheim
 Wächterbacher Straße 80
 60386 Frankfurt am Main
 U4 & U7 Station Gwinerstraße

Schirmherrschaft:
Oberbürgermeister Peter Feldmann

Veranstalter und Unterstützer:
 SPORTKREIS FRANKFURT, INTEGRATION DURCH SPORT, AWO FFM, nfr, Stadtteil Fechenheim, KUBI, SPORTAMT

Der Sport präsentierte sich bei der Info-Messe in vielseitiger Form. Die AWO FFM war durch ihre Fitness Therapeuten, die „Bodywakers“, mit einem eigenen Massage-Stand vertreten. Die Sportarten vor Ort reichten von Bogenschießen, Boxen und Basketball über Fechten und Hip Hop bis hin zu Taekwando, Tischtennis und Turnen.

Martina Scheer



Henning Hoffmann
 Verbandsreferent
 Tel.: 069 / 298901-41
 henning.hoffmann@awo-frankfurt.de

Anlaufstelle erhält dank Spende eine Verwaltungskraft



Am Tag der Spendenübergabe (v.l.n.r.): Dr. Christine Hohmann-Dennhardt, Geschäftsführer Dr. Jürgen Richter, Vorsitzender Ansgar Dittmar und die Leiterin der Anlaufstelle Almuth Kummerow.

Dank einer überaus großzügigen Spende der Juristin und ehemaligen SPD-Politikerin Dr. Christine Hohmann-Dennhardt erhält das Team der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen eine wichtige Verstärkung. Ende September überreichte Dr. Christine Hohmann-Dennhardt der Anlaufstelle ihre Erklärung über eine jährliche Spende in Höhe von 30.000 Euro – für einen Zeitraum von fünf Jahren. Von den zweckgebundenen Mitteln wird eine Verwaltungskraft finanziert, die die sozial-pädagogischen Fachkräfte entlasten wird.

SPENDE ERÖFFNET WICHTIGE PERSPEKTIVE

Dr. Christine Hohmann-Dennhardt gehört seit vielen Jahren dem Kuratorium der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen an und hat immer wieder für die Einrichtung gespendet. „Mir liegt die Anlaufstelle schon immer sehr am Herzen“, sagt sie. „In unseren jüngsten Gesprächen zeigte sich die dringende Erfordernis einer Verwaltungskraft. Um für diese Position eine Perspektive zu schaffen, habe ich mich mit meiner Spende für fünf Jahre verpflichtet.“

AWO Vorsitzender Ansgar Dittmar, Geschäftsführer Dr. Jürgen Richter und Hannelore Richter, die Leiterin der Anlaufstelle Almuth Kummerow und ihr Team nahmen die Spende mit großem Dank entgegen. Dr. Jürgen Richter: „Ihre Spende ist eine große Bereicherung für die Anlaufstelle. Die Verwaltungsarbeit ist schon lange eine Zusatzbelastung für das Team. Die entstehenden Freiräume werden der Arbeit für die aus der Haft entlassenen Frauen sehr zugute kommen.“ Ansgar Dittmar ergänzt: „Wir wissen ihre Spende umso mehr zu schätzen, weil eine solche Dauerfinanzierung eine Seltenheit ist und sie eine echte Perspektive schafft.“

Aus beruflichen Gründen konnte Dr. Christine Hohmann-Dennhardt in den letzten Jahren nur selten in der Anlaufstelle vorbeischaun, wie sie sagt. Die ehemalige Richterin des Bundesverfassungsgerichts und Ministerin in den Kabinetten Eichel in Hessen war seit 2011 als Vorstandmitglied zweier DAX-Unternehmen tätig. Seit sie in die Region zurückgekehrt ist, ist sie in der Einrichtung wieder öfter präsent. Ihr nächstes Projekt, das sie für die Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen mit ihrer Expertise und ihrem Netzwerk begleitet, ist die Feier des 40-jährigen Ju-

biläums der Einrichtung. „Die Feier soll auf die Arbeit der Anlaufstelle neugierig machen“, sagt sie und hat bereits viele Ideen zu dem Event. Zudem plant Dr. Hohmann-Dennhardt gemeinsam mit der Metzler-Stiftung eine Website für die Anlaufstelle zu realisieren.

Der langjährigen Leiterin der Anlaufstelle, Almuth Kummerow, ist ihre große Freude anzusehen über die Perspektive stiftende Spende und die fortlaufende Unterstützung von Dr. Christine Hohmann-Dennhardt. „Ich weiß die Anlaufstelle mit den vielen Neuerungen und ihrem neuen Team sehr gut aufgestellt. Das ist das schönste Abschiedsgeschenk für mich, wenn ich demnächst in den Ruhestand gehe.“

Martina Scheer

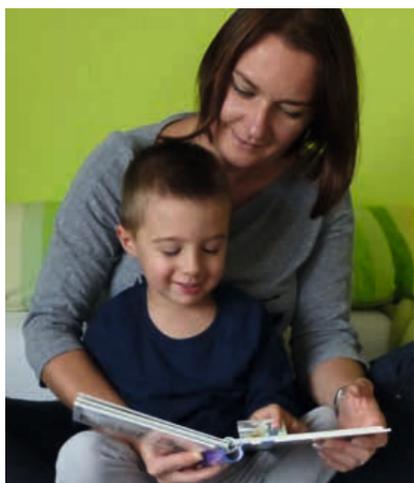


Almuth Kummerow
 Leiterin der Anlaufstelle für straffällig gewordene Frauen
 Tel.: 069 / 448967
 almuth.kummerow@awo-frankfurt.de

Lesestunden

Zu den schönsten Kindheitserinnerungen zählt zweifelsohne das Vorlesen. In den AWO Kitas gehört es selbstverständlich zum pädagogischen Programm – sei es durch die Erzieherinnen und Erzieher, ehrenamtliche „Lese-Omas“ oder Lesepaten der AWO FFM Ehrenamtsagentur. Auch in der privaten AWO Welt wird diese Tradition gerne gepflegt. Und wenn es sich um das Lieblingsbuch der Sprösslinge handelt, immer und immer wieder...

WIESO? WESHALB? WARUM?



Mit meinem 2 ½-jährigen Sohn Bruno lese ich gerne die Sachbücher der Reihe „Wieso? Weshalb? Warum? – Junior“ vom Ravensburger Buchverlag. Leicht verständliche Texte und lebendige Bilder, die das täglich Erlebte widerspiegeln, begeistern meinen Sohn. Im Moment lesen wir oft das Buch „Ampel, Straße, Verkehr“.

Jana Bulkova,
Stv. Leiterin AWO Kita Gutleut

DINOSAURIERN AUF DER SPUR



Der Großonkel liest dem Julian aus dem Buch „Die Dinosaurier“ etwas vor. Eigentlich ist sein Lieblingsbuch „Bob der Feuerwehrmann“, doch zurzeit fährt der dreijährige Julian auf die Dinosaurier ab. Er kennt viele mit Namen und zeigt sie dem Großonkel.

Horst Koch-Panzner,
Mitglied im AWO FFM Kreisvorstand

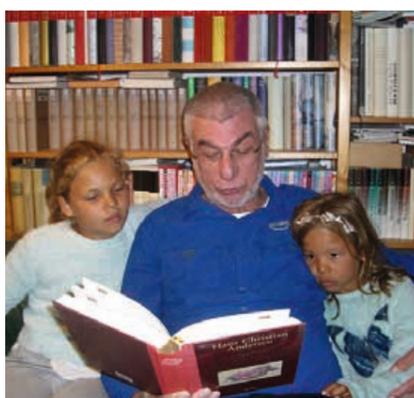
TIERISCHES LESEVERGNÜGEN



Das Buch „Leselöwen-Katzengeschichten“ war eines von Amkes Lieblingsbüchern. Beim Enkelkind werde ich aber mit kleinen Baby-Büchern wie „Bist du kitzlig, kleiner Bär?“ beginnen.

Vera Kirschstein,
ehrenamtliches Lesecoaching bei der
AWO FFM Ehrenamtsagentur mit
Tochter Amke Binder

MÄRCHENGENUSS – GANZ KLASSISCH



Seinen Enkelinnen Olivia (8) und Dahlia (5) liest Wolfgang Rüh am liebsten die Märchen des Dänen Hans Christian Andersen vor – dabei lässt es sich herrlich beim Opa anuscheln. Beide Enkelinnen sind dank Opa auch schon AWO Mitglieder.

Wolfgang Rüh,
Vorsitzender AWO Ortsverein
Bockenheim, Mitglied im AWO FFM
Kreisvorstand

Wenn die Oma kommt ...



Erfreuen sich am Zusammensein mit den Kindern (v.l.n.r.):
Helga Kaus, Antonia Ziegenhain, Erzieher Andreas Strittmatter und Ingrid Berbert.

Oma Tonia, Oma Helga und Oma Inge – die Krabbelkinder der AWO Kita Sachsenhausen werden von gleich drei Omas verwöhnt. Luxus pur: Im Oktober gesellt sich eine vierte Oma dazu, dann kann jede Kindergruppe eine Oma ihr Eigen nennen.

Viele Familien der unter Dreijährigen in der Kita sind aus beruflichen Gründen von weiter her nach Frankfurt gezogen und ließen dabei notgedrungen die Großeltern zurück. Dass die Kleinen dennoch regelmäßig eine Oma um sich herum haben, dafür sorgen Antonia Ziegenhain, Helga Kaus und Ingrid Berbert. Zur großen Freude auch von den Erziehern und Eltern.

Als ich in der Kita eintreffe, haben sich die drei Damen schon unters Kindervolk gemischt und bringen ein Strahlen auf die kleinen Gesichter. Oftmals lesen die Omis für die Kinder aus altersgerechten Büchern über Tiere, die Jahreszeiten oder erklären ihnen anhand der Bilder die große weite Welt. Das bringt die Kleinen zur Ruhe und entspannt die Erzieher bei ihrer Arbeit. Weil auch die Eltern der Kleinen aus aller Welt kommen, verständigen sich die Kinder und Omis beim Spielen gerne mit Händen und Füßen. Und wer kennt das nicht? Wenn eines der Kleinen weint, kuschelt es sich besonders gerne in die Arme der Oma.

ORTSVEREIN SACHSENHAUSEN ENTSENDET OMIS

Die Krabbelstube ist „ein Baby“ von Otti Altmann, der Vorsitzenden des AWO Ortsvereins Sachsenhausen. Seit die Kita vor mehr als zehn Jahren am Deutscherherrnrufer ihre Türen öffnete, kümmert sich der Ortsvereinsvorstand zumeist mit Spenden um deren Belange. Gleich zu Beginn entstand die gemeinsame Idee, dass ältere Frauen regelmäßig die Kinder besuchen. Antonia Ziegenhain aus dem AWO Ortsverein Sachsenhausen ist die Oma der ersten Stunde. Sie kommt seit einer Woche einmal die Woche einen halben Tag und kümmert sich um die Kleinen. Somit ist sie schon länger dabei als alle Erzieher. Auch Helga Kaus kam über den Ortsverein Sachsenhausen, in dessen Vorstand sie

ist, in die Kita. Ingrid Berbert fand hingegen über die Empfehlung einer Freundin Anfang Mai dieses Jahres ihren Weg zu den Kleinen.

Alle drei Frauen sind auch tatsächlich Omas und bringen gelegentlich ihre Enkel mit. Als Rentnerinnen finden sie in dieser Aufgabe große Erfüllung und erfreuen sich am Wachsen und Gedeihen der Kleinen. „Wenn eine Oma mal nicht kommen kann, wird sie gleich vermisst“, berichtet Andreas Strittmatter, Stellvertretender Leiter der Kita Sachsenhausen.

„Die Kinder lieben das Miteinander der Generationen. Die Kinder brauchen die Omas und die Omas die Kinder.“

Andreas Strittmatter

Einmal in der Woche begleiten die Omis an unterschiedlichen Tagen die Kinder vom Frühstück bis zum Mittagessen. Sie sind beim Morgenkreis dabei, helfen bei der Zahnhygiene und lesen, spielen und singen mit den Kleinen.

„Die ehrenamtliche

Unterstützung der Omas ist ein riesiges Geschenk für unsere Kita“, weiß Andreas Strittmatter. „Viele Kitas haben gar keine Oma und wir haben bald vier.“ Auch in anderen AWO Kitas macht das Betreuungsmodell erfolgreich Schule. Für viele Eltern ist es bei der Wahl der Kita ein wichtiges Argument.

WIE IN EINER GROSSEN FAMILIE

Helga Kaus wird nicht müde, die tolle Arbeit der Erzieherinnen und Erzieher der Kita zu loben. „Die Kinder werden hier in ihrer Entwicklung so gut gefördert, ich bin immer wieder begeistert“, sagt sie. „Und ich finde es sehr gut, dass es hier auch männliche Erzieher für die Kinder gibt.“ Beim regelmäßigen Omi-Treff tauschen sich Erzieher und Omas aus und geben sich Feedback. Die Zusammenarbeit des Teams aus Erziehern, Azubis und FSJlern im Alter von 16 bis Mitte 40 und den ehrenamtlichen Rentnerinnen kann man als vorbildlich bezeichnen.

Martina Scheer

Distel Apotheke



... einfach gut beraten!



- Kompetente Beratung
- Milchpumpen- und Babywaagen-Verleih
- Anmessen von Kompressionsstrümpfen
- Blutdruck und Blutzuckermessung
- Kostenlose Lieferung an
- Kunden im Umkreis
- Verblistierung von Arzneimitteln
- Belieferung von Wohnheimen

Wächtersbacher Str. 25 | 60386 Frankfurt
Tel.: 069 41 80 10
www.distel-apotheke.info

Rhönstraße 127 | 60385 Frankfurt
Tel.: 069 43 95 20
www.roederberg-apotheke.de



Kita Sachsenhausen
Leiterin Sabrina Höhn
Tel. 069 / 61994911
sabrina.hoehn@awo-frankfurt.de

Kollegiale Leitung im Traute und Hans Matthöfer-Haus

Seit dem 1. Juli führen Christiane Rink und Leyla Saglam als Doppelspitze das Oberurseler Traute und Hans Matthöfer-Haus. Das Duo bringt seine Kompetenzen aus langjähriger Führungserfahrung in der AWO Pflegeeinrichtung zusammen.

Schon seit 26 Jahren gehört die Diplom-Pädagogin und Ergotherapeutin Christiane Rink zum Haus. Sie leitet seit vielen Jahren die Abteilung Sozialdienst / soziale Betreuung und bringt mehrjährige Erfahrung als stellvertretende Leiterin der Pflegeeinrichtung mit. Leyla Saglam kam vor 17 Jahren als Pflegefachkraft ins Haus, bildete sich fortwährend weiter, war von 2004 bis 2006 stellvertretende Pflegedienstleiterin und stieg dann zur Pflegedienstleiterin auf.

STARKE ZUGEHÖRIGKEIT

Mit ihrer langjährigen Zugehörigkeit verkörpert die kollegiale Zentrumsleitung die insgesamt geringe Mitarbeiterfluktuation des Traute und Hans Matthöfer-Hauses. „Wenn jemand das Haus verlässt, dann meistens um in Rente oder Elternzeit zu gehen oder wegen Umzugs an einen anderen Wohnort“, erklärt Leyla Saglam. „Die geringe Fluktuation kommt der Qualität in der Pflege und Betreuung zugute.“ Ein leuchtendes Beispiel für gelungene Personalentwicklung sind die beiden Azubis. „Sie haben in der sozialen Betreuung ihr freiwilliges soziales Jahr absolviert und wollten dann unbedingt hier ihre Ausbildung zur Fachpflegekraft machen“, berichtet Christiane Rink.

„WIR SIND NICHT ABGEHOBen“

Zur gemeinsamen Führungsphilosophie meint Christiane Rink: „Wir gehören zum Team. Unsere Türen stehen immer offen und wir sprechen auch über persönliche Themen mit den Mitarbeitern. Meist wissen wir, wo der Schuh drückt. Und wenn es brennt, unterstützen wir selbst in der

Pflege oder sozialen Betreuung.“ Für gute Atmosphäre sorgen auch die Betriebsausflüge und Feiern. Beim sommerlichen Grillfest fungieren alle Abteilungsleitungen des Hauses als Service-Kräfte und verwöhnen die Mitarbeiter. „Wir legen großen Wert auf eine gute Arbeitsatmosphäre, respektvollen Umgang und Wertschätzung“, ergänzt Leyla Saglam. „Das wirkt sich auch positiv auf unsere Bewohner aus.“

ist es, so freundlich und respektvoll mit ihnen umzugehen, wie wir es uns selbst im Alter wünschen würden.“ Dazu gehört ein starker Heimbeirat, der auch bei der Sanierung des Hauses eine aktive Rolle eingenommen hat.

Bei den Befragungen der Angehörigen wird die Freundlichkeit der Mitarbeiter immer sehr positiv bewertet, weiß das

Führungsteam nicht ohne Stolz zu berichten. „Was uns wirklich auszeichnet ist die Atmosphäre. Unser Haus wird als sehr lebendig und offen wahrgenommen“, sagt Christiane Rink. Während der gut

besuchten Angehörigenabende findet ein reger, angenehmer Austausch zum Wohle der Bewohner statt. In den offenen Sprechstunden für Angehörige in den Bereichsleitungen können Beschwerden auf kurzem Weg besprochen werden. „Unsere Einrichtung ist so offen und lebendig, hier traut man sich auch, sich zu beschweren“, erklärt Leyla Saglam. „Es ist übrigens

keine Seltenheit, dass wir weiterempfohlen werden.“

FIT FÜR DIE ZUKUNFT

2014 feierte das Traute und Hans Matthöfer-Haus sein 40jähriges Bestehen und zugleich das Richtfest des vierstöckigen Neubaus mit modernen Zimmern und 46 Betten. Im inzwischen komplett sanierten Altbau wurden aus drei nebeneinander liegenden Zimmern jeweils zwei Zimmer mit eigenem Bad gewonnen. Damit hat sich das Haus fit für die nächsten 40 Jahre gemacht. Selbst in der Bauphase war die Einrichtung mit ihren 143 Betten nahezu komplett belegt. Die Mitarbeiter und Bewohner sind sehr froh, dass die Zeiten von Dreck, Krach und gelegentlichen Stromausfällen vorbei sind. „Jetzt geht es nur noch um den Feinschliff“, erklärt Christiane Rink. Etwa um neue Lampen und Bilder für den Speisesaal.

Das neue Führungsduo befindet sich noch in der Findungsphase. Zu ihren Führungsaufgaben sind weitere Verantwortungsbereiche hinzugekommen. So ist Leyla Saglam jetzt auch für die Leitung der Verwaltung und des Technischen Dienstes zuständig, während Christiane Rink zusätzlich die Küche und Hauswirtschaft leitet. Gemeinsames Ziel für das Traute und Hans Matthöfer-Haus ist natürlich, die wirtschaftliche Stabilität weiterhin sicher zu stellen. Sehr wichtig ist Leyla Saglam auch die Optimierung des Pflegeprozesses. Eine zentrale Rolle spielt das Leitbild der AWO – nämlich eine hohe, so weit als möglich selbst bestimmte Lebensqualität für die Bewohner und eine große Mitarbeiterzufriedenheit.

Martina Scheer

„Der einzige Unterschied zwischen den Bewohnern und uns ist, dass wir später geboren wurden.“

Christiane Rink

BEWOHNER ALS PARTNER

Im Traute und Hans Matthöfer-Haus funktioniert das Miteinander der Generationen – innerhalb der Teams und im Umgang mit den betagten Bewohnern. „Wir sehen unsere Bewohner als Partner. Ohne sie gäbe es unsere Jobs nicht“, erklärt Christiane Rink. „Unser Anspruch



Vor dem Foto von Traute und Hans Matthöfer: die kollegialen Leiterinnen Leyla Saglam (li.) und Christiane Rink.

Traute und Hans Matthöfer-Haus
Kollegiale Zentrumsleitung
Christiane Rink
Tel. 06171 / 6304 - 20
christiane.rink.thmh@awo-frankfurt.de
Leyla Saglam
Tel. 06171 / 6304-51
leyla.saglam.thmh@awo-frankfurt.de

ANZEIGE

Ein verlässlicher Begleiter

SICHER UNTERWEGS

Viele ältere Menschen sind gerne draußen unterwegs und möchten sich möglichst lange die Freiheit bewahren, selbstbestimmt alleine loszugehen. Dazu braucht es das Gefühl, sicher gut anzukommen. In solchen Fällen ist der ASB Mobilnotruf der perfekte Begleiter, denn im Notfall, wenn es darauf ankommt, steht ganz rasch jemand zur Seite.

ORTUNG IM NOTFALL

Wenn Menschen die Orientierung verlieren und nicht genau wissen, wo

sie sich gerade aufhalten, können sie mit dem ASB Mobilnotruf ihre Position genau bestimmen. Das Gerät ist mit einer GPS-Ortung ausgestattet und funktioniert überall, wo es sich mit einem Satelliten verbinden kann.

EINFACHE BEDIENUNG

Das Gerät ist einfach zu bedienen, spritzwassergeschützt und stoßfest. Alle Funktionen können individuell eingestellt werden. Im Haus kann es zwar zu Einschränkungen kommen, doch hier sorgt der ASB Notrufdienst für beste Absicherung.

Die Hausnotrufkunden des ASB zahlen für die ergänzende Absicherung durch den ASB Mobilnotruf eine vergünstigte monatliche Kostenpauschale von 29,95 Euro.

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

Wenn Sie sich über den ASB Mobilnotruf weiter informieren möchten, rufen Sie uns einfach an. Wir führen Ihnen gerne das Gerät vor und beantworten Ihnen alle Fragen.

Sie erreichen uns unter der Telefonnummer: 069 / 949972-14



Viele Generationen unter einem Dach

Rund 240 Menschen aller Generationen leben auf dem Gelände des Bürgermeister-Menzer-Hauses: zumeist Familien, aber auch alleinerziehende Mütter und alleinstehende Männer. Vom Neugeborenen bis zum Siebzigjährigen ist hier jedes Lebensalter vertreten. Was alle miteinander teilen ist die Flucht aus ihrer Heimat. Einige wenige kommen aus der Obdachlosigkeit.

Bei schönem Wetter wirkt der das Gelände umgebende Frankfurter Stadtwald idyllisch, eine grüne Oase in der sich viele Jogger und Spaziergänger mit ihren Hunden tummeln. Im Herbst und Winter ist es hier eher einsam und abgeschieden, zumal die Bahn ein ganzes Stück weit weg ist. Auf engem Wohnraum verteilen sich Geflüchtete auf zwei Gebäude der ehemaligen Pflegeeinrichtung für alte Menschen, hinzu kommt ein Wohn-Container. Manche von ihnen wohnen bereits seit zwei bis drei Jahren hier – eine Herausforderung. Dank der Wohnungsnot in Frankfurt wird dies auf unabsehbare Zeit wohl so bleiben.

WOHNEN MIT WG-CHARAKTER

Doch bei allen Schwierigkeiten und kulturellen Unterschieden hat sich hier im Laufe der Zeit eine Gemeinschaft gebildet, die zusammenhält. Die Bewohner helfen sich gegenseitig so gut sie können – so berichten Laura Thöns und Sandra Rohde, die die kollegiale Leitung der Flüchtlingsereinrichtung innehaben. „Probleme machen die ganz alltäglichen Dinge, wie sie in jeder Wohngemeinschaft auftreten“, so Laura Thöns. „Jemand blockiert die Waschmaschinen, weil er sie allesamt für seine Wäsche nutzt; die Küche im Wohnbereich wurde

mal wieder nicht sauber zurückgelassen, im Zimmer nebenan ist es zu laut oder das Gemeinschaftsbad wird zu lange belegt.“ Das klingt für Menschen mit WG-Erfahrung recht unspektakulär.

IM UMFELD: HÜRDEN ÜBER HÜRDEN

Dramatischer wird es, wenn es etwa um die Vermittlung der 94 hier lebenden Kinder in Kitas oder Schulen geht. „Hier gibt es große Engpässe“, weiß Sandra Rohde. „Einige der Kleinkinder sind in der Krippe der AWO Kita in Niederrad untergebracht, aber für die drei- bis sechsjährigen Kinder konnte bis vor kurzem nicht ein einziger Kita-Platz vermittelt werden.“ Und die einzige Schule in der Umgebung fährt mit ihren Kapazitäten am Limit, die Klassen sind randvoll. Die Perspektive ist nicht gerade rosig, werden in der Einrichtung doch viele Kinder geboren. Auch Ausbildungs- und Arbeitsplätze sind nach wie vor schwer vermittelbar.

Das Team hat alle Hände voll zu tun. Die 20 Kleinkinder unter einem Jahr brauchen besonders viel Aufmerksamkeit. „Wenn es hart auf hart geht, gehen wir mit in den Kreißsaal oder auch zu den U-Untersuchungen, die Kinderärzte wollen das wegen der Sprachbarrieren“, erzählt Laura Thöns. Häufig verletzt sich



Leiten das Bürgermeister-Menzer-Haus auf Augenhöhe: Sandra Rohde (li.) und Laura Thöns.

auch ein Kind beim Herumtoben. „Allein in den letzten zwei Wochen war ich deswegen viermal in der Notaufnahme“, ergänzt sie.

TEAM MIT PERFEKTEM ALTERS-MIX

Die Diplom-Sozialpädagogin Sandra Rohde ist seit den Anfängen im Juli 2014 im Sozialdienst tätig. Laura Thöns, Sozialarbeiterin mit einem Master in Erziehungswissenschaften, ist inzwischen mit einer ganzen Stelle dabei. Unterstützt wird die kollegiale Leitung noch von Maren Wolpert. Die drei Frauen helfen den Menschen dabei, ihren Alltag und das Zusammenleben zu organisieren. Hinzu kommen Ulrike Hofmann in der Verwaltung sowie Christine Gumbert und Benjamin Klemm in der Beratungsstelle.

Das Team bewegt sich in der Altersspanne von 24 bis Anfang 60 und empfindet das als perfekte Mischung. Auch den Bewohnern gefällt das. Je nach Bedarf können sie sich an eine Ersatz-Mama oder „ältere Schwester“ wenden. Unterstützung kommt auch vom AWO Ortsverein Höchst. Dessen Vorsitzende, Barbara Strohmayer, ist für die Koordination der Ehrenamtlichen zuständig, die in der Einrichtung verschiedenste Projekte anbieten.

Martina Scheer



Bürgermeister-Menzer-Haus
Laura Thöns und Sandra Rohde
Tel.: 069 / 66300144
laura.thoens@awo-frankfurt.de
sandra.rohde@awo-frankfurt.de

Generationenwechsel im Jugendtreff Hausen



Mittwochs wird gekocht (v.l.n.r.): Fabian El Moukahel, Jochen Wöhle und Vanessa Schunter im Jugendtreff Hausen.

Das AWO Jugendzentrum Hausen ist seit vielen Jahren ein begehrter Treffpunkt für Jugendliche im Stadtteil. Zurzeit vollzieht sich in seinem Team ein Generationenwechsel.

Sozialarbeiter Jochen Wöhle gehört von Anfang an, das heißt seit mehr als 20 Jahren, zum JUZ Hausen-Team für die Aufsuchende Jugendarbeit. Er war es, der das Gelände auf dem Areal des Brentanobades entdeckte und den Bau des heutigen Jugendhauses für die Offene Jugendarbeit forcierte. Und er prägte über die Jahre wie kein anderer das Angebot und den Stil des Jugendtreffs. Zum November 2018 geht der „Berufs-Jugendliche“, wie er sich nennt, in Rente.

Am Tisch mit ihm sitzen Vanessa Schunter und Fabian El Moukahel, die seine Nachfolge antreten. Seit April

arbeitet das Team jetzt zusammen. „Wir profitieren sehr vom Erfahrungsschatz von Jochen“, sagt Fabian El Moukahel. „Er hat im Stadtteil ein großes Netzwerk aufgebaut. Das ist für uns richtig wertvoll“, ergänzt Vanessa Schunter. Klar ist, in dem Team gibt es keinen Chef. Jeder profitiert von den Erfahrungen und Ideen der anderen. „Wir arbeiten sehr konstruktiv zusammen, ohne Profilneurosen und Konkurrenz. Ich bin über diese Personalentscheidung sehr froh“, erklärt Wöhle.

Zunächst geht das Team den Weg weiter, den Jochen Wöhle eingeschlagen hat. Konkret heißt das, dass Sport und Erlebnispädagogik ein wichtiger Schwerpunkt bleiben werden. In diesem Jahr fanden schon mehrere der legendären Fahrten mit dem Kanu auf der Nidda statt, dazu ein Ausflug zum Felsenmeer. Wegen des Regenwetters besuchte das Team mit

Jugendlichen eine Go Kart-Bahn, eine Trampolin-Halle und ein Fußballspiel der Eintracht Frankfurt.

DIE NEUEN

Vanessa Schunter gehört seit 2015 zur AWO. Sie startete als studentische Aushilfskraft. Im März dieses Jahres absolvierte sie den Bachelor in Erziehungswissenschaften und ist jetzt als Halbtagskraft fest im Team des JUZ Hausen und als Mutterschutzvertretung im Jugendladen Rödelheim im Einsatz. Als Wöhle 1996 im JUZ Hausen seine Arbeit begann, war sie gerade einmal zwei Jahre alt. Vanessa gestaltet unter anderem jeden Dienstag den Mädchen-Tag.

Fabian El Moukahel ist seit September 2016 dabei, zuerst als Praktikant und jetzt als studentische Aushilfe. Er studiert Soziale Arbeit und wird nach dem Abschluss im kommenden März sein Anerkennungsjahr im JUZ Hausen machen, auf Vollzeitbasis. Im Ball-Spiel-Club 47 Kelsterbach ist er als ehrenamtlicher Jugendtrainer aktiv und damit fit für den Schwerpunkt Sport und Erlebnispädagogik. Er plant dafür auch noch eine Weiterbildung. Außerdem kennt sich Fabian gut mit Ernährung aus und berät Jugendliche in Sachen Superfoods für den Kraft-Sport.

AUSBAU DER HAUSAUFGABENHILFE

Ein wichtiger neuer Schwerpunkt im JUZ Hausen ist die Hausaufgabenhilfe. Dank des verstärkten Teams konnte der Bereich deutlich ausgebaut werden, ein IT-Student

unterstützt in Mathematik. Nachdem sich die House Band des Jugendtreffs aufgelöst hat, wird der ehemalige Musikraum jetzt für die Hausaufgabenhilfe und das Schreiben von Bewerbungen genutzt.

OFFENE BÜHNE

Die Live-Konzerte, ein Markenzeichen des Jugendtreffs, sollen auch in Zukunft stattfinden. Jedoch will man künftig stärker auf Vielfalt setzen und eine offene Bühne auch für andere Musikrichtungen als Rock sowie für andere künstlerische Darstellungsformen schaffen. Ziel ist es, auch ein jüngeres Publikum zu erreichen. Nächstes Highlight, noch ganz in Wöhlischer Tradition, ist das Konzert der Jimi Hendrix Cover Band aus Gießen am 2. Dezember.

Künftig sollen auch vermehrt Jugendliche mit Fluchthintergrund ins Haus kommen. Eine Verlosung von Fahrrädern hat leider nicht dazu geführt, dass dieser Erstkontakt mit dem Jugendtreff die jungen Leute zu weiteren Besuchen animierte. Das Team plant nun, mit neuen Ideen aktiv zu werden.

Martina Scheer



Jugendtreff Hausen
Jochen Wöhle, Vanessa Schunter,
Fabian El Moukahel
Tel.: 069 / 789 957 16
jochen.woehle@awo-frankfurt.de
vanessa.schunter@awo-frankfurt.de
fabian.el-mukahel@awo-frankfurt.de

Spenden aus gutem Anlass

FAMILIE GROHMANN



Helmut und Marianne Grohmann sind schon seit 1977 Mitglieder bei der AWO. Sie bewundern mit wie viel Engagement sich die AWO seit vielen Jahren um sozial benachteiligte Menschen kümmert und versucht, die Schere zwischen Arm und Reich zu minimieren. Selbst spendet das Ehepaar regelmäßig für das Projekt „Mein erster Schulranzen“ und für den Ortsverein Nied.

Anlässlich ihrer Goldenen Hochzeit im Jahr 2016, verzichteten die beiden auf Geschenke und wünschten sich lieber eine Spende für die AWO Frankfurt. So kamen insgesamt 800 Euro zusammen.

Wir bedanken uns herzlich für die jahrelange Treue und Hilfe und wünschen noch viele glückliche Ehejahre.

Sie möchten zu Ihrem Geburtstag statt Geschenken lieber einen guten Zweck unterstützen?

Wenden Sie sich an uns:

Elisa Valeva
Tel.: 069 / 29 89 01-46
elisa.valeva@awo-frankfurt.de



SIE MÖCHTEN UNSERE ARBEIT UNTERSTÜTZEN? DAS AWO SPENDENKONTO:

*AWO Kreisverband
Frankfurt am Main e.V.
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE38 5005 0201 0000 0262 29
BIC: HELADEF1822*

*Johanna-Kirchner-Stiftung
Frankfurter Sparkasse
IBAN: DE84 5005 0201 0000 9929 76
BIC: HELADEF1822*

AWO Ortsverein Bonames / Nieder-Eschbach: Wie eine große Familie

Am Tisch sitzen mir drei Frauen gegenüber, wie sie unterschiedlicher kaum sein könnten: Vanessa Hasbach, Helga Heidl und Waltraude Schäfer aus dem Vorstand des AWO Ortsvereins Bonames / Nieder-Eschbach. Wie gut sie sich verstehen und ergänzen wird in unserem Gespräch schnell deutlich. Mit Begeisterung und Frauen-Power ziehen sie an einem Strang für ihren Ortsverein. Alle drei vereint ein großes Herz für die Anliegen der Ortsvereinsmitglieder.

DANK DEM MACHTWORT DER ELTERN

Dass Vanessa Hasbach heute als 1. Vorsitzende im Ortsvereins-Vorstand aktiv ist, verdankt die AWO ihren Eltern, zwei überzeugten SPD- und AWO-Anhängern. Für sie war es ganz selbstverständlich, dass ihre Tochter vor nunmehr 30 Jahren der AWO beitrug, um einen sozialen Beitrag für die Gesellschaft zu leisten. Vanessa Hasbach, seinerzeit nicht sonderlich begeistert, wusste dass Widerworte zwecklos waren. Heute ist sie froh, der AWO anzugehören. Der damalige 1. Ortsvereins-Vorsitzende Heinz Vinson nahm die Tochter der engagierten AWO-Familie an die Hand und baute sie als seine Nachfolgerin auf.

MIT SITZ-TANZ IN SCHWUNG

Neben ihren klassischen Vorstands-Aufgaben bringt Vanessa Hasbach Senioren mit Bewegungstherapie und Sitz-Tanz in Schwung. Ihre Kurse bietet sie in verschiedenen Einrichtungen im Stadtteil an, wo sich auch immer viele AWO Mitglieder einfinden. Sie versteht sich gut auf den Umgang mit älteren Menschen, war sie doch lange im Betreuungsdienst einer Seniorenwohnanlage beschäftigt. Dank ihrer sehr guten Vernetzung im Stadtteil, finden viele Kooperationen mit anderen Vereinen und Institutionen zum Wohl der Senioren statt.

PRAKTISCHE HILFE IN NOTFÄLLEN

In der Rückengymnastik lernte sie 2006 Helga Heidl kennen und gewann sie als Schriftführerin für den AWO Ortsverein. Als ehemalige Sekretärin bringt sie die besten Voraussetzungen für ihr Amt mit. Doch neben den bürokratischen Angelegenheiten packt Helga Heidl – genauso wie die zweite Vorsitzende, Rita Buchal – auch an, wenn Mitglieder des Ortsvereins aufgrund einer Krankheit oder Verletzung in Not sind. Die beiden Frauen helfen – sogar längerfristig – im Haushalt, sie kochen und putzen.

BLEIBT MIT HUMOR AM BALL

Seit 2009 ist Waltraude Schäfer beim AWO Ortsverein Bonames/Nieder-Eschbach. Zuvor wirkte sie ehrenamtlich mehr als 20 Jahre beim paritätischen Wohlfahrtsverband. Durch das Angebot der Mutter-Kind-Kur lernte sie in dieser Zeit die AWO kennen und trat ihr bei. Wegen einer schweren Krankheit, die auch ihre Sehkraft stark einschränkt, kann die Beisitzerin heute nicht mehr so anpa-



Ein Team, das viel bewegt (v.l.n.r.): Helga Heidl, Waltraude Schäfer und Vanessa Hasbach.

cken wie früher, aber: „Waltraude ist uns noch immer eine große Stütze“, betont Vanessa Hasbach. „Sie hält hier alles zusammen mit ihrem trockenen Humor und sie denkt immer an alles, was zu tun ist.“ „Ich muss denen immer mal sagen, was los ist“, bestätigt Waltraude Schäfer. Und, man höre und staune: Wenngleich sie kaum noch etwas sieht, verkauft sie an Weihnachten am Flohmarktstand des Ortsvereins und füllt damit die Ortsvereins-Kasse.

FAMILIÄRES MITEINANDER

Das Dreiergespann ist sich einig, dass die Senioren im Stadtteil sehr viel Ansprache brauchen, um nicht zu vereinsamen. „Viele Ältere rund um den Ben-Gurion-Ring sind alleinstehend, dadurch stellen sich Ängste ein. Sie brauchen einen Zusammenhalt wie hier bei uns im AWO Ortsverein“, berichtet Helga Heidl.

So sind die Busfahrten des Ortsvereins äußerst beliebt, sie finden nahezu alle zwei Monate statt. In diesem Jahr ging es schon zum Sophienhof in Breuberg zur Besichtigung einer Nudelfabrik, zum Spargelessen nach Waldmichelbach in den Odenwald und zu einem musikalischen Beisammensein im Weingut am Knopf. Bei den Fahrten mischt sich oftmals Jung und Alt. Auch Kinder und Enkel des Ortsvereins-Vorstands sind immer wieder gerne dabei.

TREFFPUNKT INFO-NACHMITTAG

Auch bei den monatlichen Info-Nachmittagen in den Räumen der Kirchengemeinde St. Lioba, die immer eine Mischung aus Programm und geselligem Beisammensein mit Kaffee und Kuchen bieten,

sind oftmals jüngere Leute dabei. „Viele Jüngere finden unsere Angebote toll und nehmen gerne teil, aber Vereinsarbeit können sie aus Zeitgründen leider nicht machen“, berichtet Vanessa Hasbach. So schrumpfte der AWO Ortsverein aufgrund von Todesfällen in den vergangenen Jahren von 170 Mitgliedern auf heute noch etwa 80. Auch wegen eines geschätzten Durchschnittsalters von Mitte 70 kann der Ortsverein etwa die AWO Sommerfeste im „Joki“ nicht mehr aktiv begleiten, was alle sehr bedauern.

Zugleich wird die Arbeit des AWO Ortsvereins und der anderen Vereine oder Parteien für die Senioren in den Stadtteilen immer wichtiger, um der zunehmenden Vereinsamung entgegen zu steuern. Darum trifft sich der Vorstand des Ortsvereins einmal im Monat, um sein Programm zu gestalten und aufrecht zu erhalten. Jüngstes Mitglied ist Tina Meedt, die aufgrund ihres Alters für das Praktische zuständig ist und kräftig mit anpackt. Sie ist es auch, die die ganze Organisation für die Aktion „Mein erster Schulranzen“ für bedürftige Kinder und Familien macht. 70 Schulranzen wurden in diesem Jahr über den Ortsverein in Bonames und Nieder-Eschbach verteilt. Neben den bereits Genannten, sind Peter Engel als Kassierer und Erika Ritlop als Beisitzerin im Vorstand aktiv.

Martina Scheer



Ortsverein Bonames / Nieder-Eschbach
Vanessa Hasbach, Vorsitzende
Tel.: 069 / 5072321
Email: w.v.hasbach@freenet.de

Zeit und Raum zum Abschiednehmen


Kistner + Scheidler
Bestattungen

Eigener Abschiedsraum, Trauerbegleitung
Tag und Nacht erreichbar, Erledigung aller Formalitäten

Sabine Kistner
Nikolette Scheidler
Hardenbergstraße 11, 60327 Frankfurt

T. 069-153 40 200 F. 069-153 40 199
E-Mail: bestattungen@kistner-scheidler.de
www.kistner-scheidler.de

AWO FFM sagt Dankeschön!

ERLEBNISREICHE AUSFLÜGE FÜR SENIOREN



Anlässlich der „Ausflugs- und Aktivitäten-Tage“ Anfang September machten sich unternehmungslustige Bewohner des Traute und Hans Matthöfer-Hauses in Oberursel und ihre Begleitungen in einem komfortablen 9-Sitzer auf den Weg. Die beiden Ganztagesausflüge führten in den Rheingau zum Kloster Eberbach und nach Bad Salzhausen in den idyllischen Kurpark. Auch drei Kurzausflüge standen im Programm: eine kleine Fahrt durch den herbstlichen Taunus mit Einkehr, eine Kaffeeahrt nach Bad Nauheim und schließlich ein zünftiges Abendessen im Lokal „Zur Linde“. Ein herzliches Dankeschön an die Werner Herwig Badstieber-Stiftung für ihre Unterstützung.

MIT GEMÜTLICHER SOFAECKE IN DEN HERBST



Im Giuseppe-Bruno-Haus können die Bewohner jetzt gesellige Stunden auf neuen Ledersofas verbringen. Auch ein Flachbildfernseher sorgt für gute Unterhaltung. Die gemütliche Sofaecke wurde Dank einer Spende der Air Liquide Foundation gefördert.

Foto: Anne Köchel (Air Liquide), Laura Thöns, Christoph Petry (Air Liquide).

ES BLEIBT BUNT



Auch in diesem Jahr unterstützt die Familie Bottling-Stiftung die regelmäßigen Clownsbesuche im August-Stunz-Zentrum. Mit viel Feingefühl und einer guten Portion Humor bringen die Clowndamen die Bewohner zum Singen und Lachen. Foto (v.l.n.r.): Sabine Kunz, Bewohnerin, Clowndame Andrea Filsinger, Stephan Yanakouros und Katharina Müller.

WELLNESS IM JOKI



Die Bad-Oase im Johanna-Kirchner-Altenhilfezentrum ist eröffnet. Hier können die Bewohner die neue barrierefreie Sitz- und Liegebadewanne bei wechselnden Lichteffekten und Aromatherapien voll und ganz genießen. Wir bedanken uns bei der Carls-Stiftung für die großzügige Unterstützung und wünschen den Bewohnern viele Wohlfühlstunden. Foto: (vorne) Jörg Christmann und Ursula Carls / (hinten) Mathias Rosenberger und Elisa Valeva.

SPÜLMASCHINE FÜR DIE ALTENWOHNANLAGE



Seit April dieses Jahres verwöhnt ein ausgebildeter und passionierter Koch im Ruhestand jeden Mittwoch ehrenamtlich die Besucher des Seniorenclubs in der Altenwohnanlage Philippsruher Straße mit seinen Kochkünsten. An dem beliebten Mittagstisch nehmen regelmäßig 25 Personen teil. Da immer Vor-, Haupt- und Nachspeisen angeboten werden, fällt jede Menge Geschirr an. Dem wurde die 20 Jahre alte Spülmaschine nicht gerecht. Dank einer Spende der Werner Herwig Badstieber-Stiftung ist jetzt eine leistungsfähige Spülmaschine im Einsatz.

MEIN ERSTER SCHULRANZEN



Am 29. August 2017 fand das Sommerfest der IG Metall Frankfurt am DGB-Haus statt. Bei guter Musik und wunderbarem Grillwetter überreichte die IG Metall einen Scheck über 3.566 Euro für das AWO Projekt „Mein erster Schulranzen“. Vielen Dank für die großzügige Unterstützung und die schöne Sommeratmosphäre. Foto (v.l.n.r.): Johannes Frass, Elisa Valeva, Christian Egner.

Spender im Portrait



DR. HANS FEITH UND DR. ELISABETH FEITH-STIFTUNG

Dr. med. Elisabeth Feith war als Ärztin in Homburg und Saarbrücken tätig, bis sie in Frankfurt am Main mit Dr. jur. Hans Feith sesshaft wurde. Im Jahr 2000, mit fast 80 Jahren, entschloss sie sich die Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung zu gründen. Sie ist eine rechtsfähige Stiftung bürgerlichen Rechts und wird heute durch ihre drei Vorstandsmitglieder Dr. Rolf-E. Breuer, Rolf Rech und Sebastian G. Albert vertreten. Schwerpunktmäßig ist sie im Raum Frankfurt und im Saarland aktiv.

Schon vor der Stiftungserrichtung unterstützte Frau Dr. Feith unterschiedliche Bereiche des öffentlichen Wohls. Als Philanthropin war es ihr Wunsch eine Stiftung zu gründen, um sicherzustellen, dass auch zukünftige Generationen von dem durch sie geprägten altruistischen Tun profitieren.

Der Feith-Stiftung ist es ein großes Anliegen, ein ausgewogenes Verhältnis an

Förderung zu erzielen. So umfasst der Stiftungszweck etwa die Förderung der Kunst, die Unterstützung von Einrichtungen zur Alten- und Jugendhilfe wie auch die Begleitung von Musikprojekten und wissenschaftlichen Forschungsarbeiten. Beispielsweise förderte die Stiftung den Internationalen Deutschen Pianistenpreis 2017 und den Solti Dirigentenwettbewerb. Dank der Feith-Stiftung konnte der Landesverband der Gehörlosen im Saarland Dolmetscher für Gebärdensprache zu ihrem Sommerfest 2017 einladen. Neben Stipendien an der Goethe Universität wurde 2017 unter anderem die Sanierung einer historischen Schlimbach Orgel in Sankt Ingbert bezuschusst.

Auch die AWO wurde durch die Dr. Hans Feith und Dr. Elisabeth Feith-Stiftung großzügig unterstützt. Dazu gehören die Projekte „Mein erster Schulranzen“ und die wunderbare Möbelspende für die Seniorentagesstätten „Burgblock“ und „Kohlbrandstraße“. Vielen Dank!

Feith-Stiftung, www.feith-stiftung.org



Mobil zu jeder Zeit

Für weitere Informationen und zu den Konditionen für Ford, Mazda, Volvo, Hyundai und Subaru Neuwagen, wenden Sie sich gerne an Ihren persönlichen Ansprechpartner Herrn Langbecker.



Stephan Langbecker

Verkauf Neufahrzeuge

Telefon: 069 420987-9268

Mobil: 0173 6111764

s.langbecker

@hessengarage.de

Hessengarage



Riederwald
Am Riederbruch 8
60386 Frankfurt am Main
Tel.: 069 42 09 87-0

Galluswarte
Camberger Str. 21
60327 Frankfurt am Main
Tel.: 069 75 90 05-0

Dreieich/Sprendlingen
Frankfurter Straße 150
63303 Dreieich am Main
Tel.: 06103 50 60-0

Autohaus Hessengarage GmbH
Ein Unternehmen der Emil Frey Gruppe Deutschland

www.hessengarage.de

Verbrauchs- und Emissionswerte (kombiniert) [nach VO (EG) 715/2007 und VO (EG) 692/2008]:
Mazda MX-5 6,9-6,0 l/100 km; CO₂-Emissionen: 161-139 g/km. Effizienzklasse: G-E. **Hyundai Veloster** 7,1-6,9 l/100 km; CO₂-Emissionen: 165-157 g/km. Effizienzklasse: E-D. **Ford Edge** 5,9-5,8 l/100 km; CO₂-Emissionen: 152-149 g/km. Effizienzklasse: B-A. **Volvo V40** 5,9-3,2 l/100 km; CO₂-Emissionen: 137-82 g/km. Effizienzklasse: B-A+.



Christiane Sattler | Fundraiserin

Tel. 069 / 298901-46 | christiane.sattler@awo-frankfurt.de

Berufstätige engagieren sich für Kinder



Nahmen Hammer und Pinsel in die Hand: Mitarbeiter der Condor Flugdienst GmbH beim Social Day in der AWO Kita Europagarten.

„Es ist uns immer wieder ein Anliegen an einem Social Day teilzunehmen und einen Tag lang unsere Managementaufgaben für den guten Zweck gegen Pinsel, Hammer und den Blaumann einzutauschen“, sagt Ralf Teckentrup, Vorsitzender der Condor Geschäftsführung. Diese Botschaft der Condor Flugdienst GmbH läutete die Kooperation mit der AWO FFM Ehrenamtsagentur ein.

SOCIAL DAY MIT CONDOR IN DER KITA EUROPAGARTEN

Im Sommer begrüßte die AWO FFM rund 40 Führungskräfte und Mitarbeiter von Condor in der Kindertagesstätte Europagarten im Gallus. Bereits um 9 Uhr mor-

gens rückte der Trupp der Fluggesellschaft an, um die Flure und Gruppenräume der Einrichtung zu streichen. Im Außengelände wurde der Sichtschutz ergänzt und zwei neue Gartenhäuschen bieten nun ausreichend Stauraum für Räder, Roller, Sandkastenförmchen und viele weitere Spiel- und Lernmaterialien.

„Das Engagement von Unternehmen im sozialen Bereich gewinnt immer mehr an Bedeutung und ermöglicht es uns, Projekte umzusetzen, die nicht von der öffentlichen Hand finanziert werden. Deshalb freue ich mich ganz besonders, dass das Führungsteam von Condor sich die Zeit nimmt und uns bei der Entwicklung unserer Kita Europagarten unter-

stützt. Durch den Social Day können wir die Erlebniswelt der Kinder vergrößern und haben mehr Platz für Spielgeräte und vieles mehr“, freute sich Ansgar Dittmar, Vorsitzender der AWO Frankfurt, über den Einsatz der rund 40 Mitarbeiter von Condor.

VON WEIHNACHTSBAUM ZU WEIHNACHTSBAUM

Zu Weihnachten setzt sich die gelungene Kooperation der AWO FFM Ehrenamtsagentur und Condor mit einer Idee fort, die am Heiligabend viele junge Augenpaare zum Leuchten bringen wird. Condor beschenkt rund 300 Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren, die in vier

Flüchtlingsunterkünften in Frankfurt leben. Und so funktioniert die „Aktion Christkind“: Die Kinder und Jugendlichen schreiben ihre Wünsche auf Zettel, die den Weihnachtsbaum in der Condor Firmenzentrale schmücken werden. Die Mitarbeiter können die Wünsche sozusagen vom Tannenbaum pflücken und das entsprechende Geschenk besorgen und verpacken. Bei einer offiziellen Übergabe im Dezember holen Vertreter der Flüchtlingsunterkünfte die Geschenke ab, um sie unter den Weihnachtsbaum ihrer Einrichtung zu legen.

INTERESSE AN EINER KOOPERATION?

Die AWO FFM Ehrenamtsagentur informiert und berät CSR- und HR- Abteilungen sowie interessierte Mitarbeiter darüber, wie sie einen Beitrag zur Lösung aktueller sozialer Fragen leisten können. Dazu bietet sie die Möglichkeit, in den AWO Einrichtungen und Träger übergreifend an Social Days teilzunehmen und so das Ehrenamt kennenzulernen. Ziel sind jedoch langfristige Kooperationen, wie etwa mit Condor, die über diese einmaligen Aktionen oftmals erfolgreich eingeleitet werden.

AWO Frankfurt



AWO FFM Ehrenamtsagentur
Pilar Berk, Leitung
Tel. 069 / 27106 867
info@awo-ehrenamtsagentur.de

Christa Jung
Oberräder Gemüseexpertin
Kundin seit 1991

Knackig

„Meine Kunden wollen immer alles knackig frisch. Gerade als Gärtnerin weiß ich: Was richtig wachsen soll, muss mit viel Liebe gepflegt werden. Nur so fällt die Ernte gut aus. Damit das auch bei meinen Finanzen klappt, habe ich mir ein paar tüchtige ‚Erntehelfer‘ angeschafft.“

**Für gezieltes Wachstum.
Das 1822 Private Banking
der Frankfurter Sparkasse.**

Seit 1822. Wenn's um Geld geht.
frankfurter-sparkasse.de



Frankfurter
Sparkasse

1822